

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

44 (21.2.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post befehlt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Zulsenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 44.

Karlsruhe, Mittwoch den 21. Februar 1906.

26. Jahrgang.

Der verantwortliche Redakteur.

Anknüpfend an die schwere Verurteilung des Genossen Feing von der Leipziger Volkszeitung, sowie an die bei den Lesern herbeigezogene Provokation der politischen Redakteure der Volkszeitung durch den Oberstaatsanwalt Böhmne und seine verbundene Aufsicht durch unsere Leipziger Kollegen, machte unser Mannheimer Schweitzerorgan, die Volksstimme, folgende Bemerkung:

Es fällt uns natürlich nicht ein, uns mit den Anwürfen des Staatsanwalts Böhmne auch nur im geringsten zu identifizieren. Soviel aber steht fest, daß die hier angeschnittene Frage durch den Hinweis auf die gesetzliche Deckung der Verantwortlichkeit nicht aus der Welt geschafft wird. Unseres Erachtens sollte man am allerwenigsten in der Sozialdemokratie es dulden, daß Redakteure dauernd die Verantwortung für Preisurteilungen anderer tragen, so daß sie — wie es im Falle Feing geschehen — gleich für zwei Dutzend Artikel, von denen sie keine Zeile geschrieben haben, den Kopf in die Schlinge stecken müssen. Dem Staatsanwalt Böhmne gegenüber mag der Hinweis auf die gesetzliche Deckung der Verantwortlichkeit nicht aus der Welt geschafft werden, aber gibt es auch noch eine moralische Verantwortlichkeit und die verlangt es, daß an einem sozialistischen Redakteur unter normalen Verhältnissen nicht ein Redakteur ohne zwingende Gründe die Suppen auszulöffeln hat, die ein Kollege ihm einbrockt.

Gegen diese Äußerung, die auch nach unserer Meinung von einem Irrtum in der Beurteilung der in der norddeutschen Justizgeschichte gegen unsere Presse bestehenden reaktionären Tendenzen getragen ist, wenden sich die Leipziger Volkszeitung nicht nur mit Entschiedenheit, wie im gegebenen Falle an sich begründet sein könnte, sondern auch in einer Form, die weder gebilligt noch entschuldigt werden kann.

Was soll es denn heißen, ein angeheimes Parteigänger in einem Atem mit Herrn Reichbauer zu nennen, zu nennen gegenüber einem Oberstaatsanwalt Böhmne? Was soll denn die Titulierung unserer Mannheimer Kollegen als „Moralhöfner“? Mit welchem Zug macht Leipzig das Mannheimer Organ zum „Echo der moralischen Schwindelen“, es auf eine Stufe mit der „allerreaktionären Cippolli“ stellend. Das Leipziger Parteigängerorgan seinem Herrn so wenig Zügel anzulegen, daß es nach einigen weiteren gleich schönen Blüten sich zu den durch nichts gerechtfertigten, durch nichts zu entschuldigenden Worten verleiht, „nur die elendesten Kaffenblätter vom Schlage der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, der Täglichen Rundschau und des Reichsboten seien die Schrittmacher der Mannheimer Volksstimme gewesen.“

Die Leipziger Volkszeitung hätte wirklich durch eine milde Form der Entschiedenheit, mit der sie in der Hauptfrage Stellung nimmt, keinen Eintrag gegen die Leipziger Volkszeitung zu verzeichnen noch einiges mehr gefunden, was gut zu sagen wäre. Ihre Sache erklärt sich die Volkszeitung dahin:

„Das Mannh. Parteigängerorgan spreche von einer hauernden Verantwortung von Redakteuren für Preisurteilungen anderer“, was auf die Einrichtung eines Stredredakteurs anspielen kann. Sittliche Redakteure aber gibt es, wie in der Partei überhaupt nicht, so auch nicht in der Leipziger Volkszeitung. Den Genossen Feing als einen Stredredakteur anzusprechen, hat selbst der Oberstaatsanwalt Böhmne nicht gewagt. Unter den wirklichen Redakteuren der

Leipziger Volkszeitung geht das verantwortliche Zeichnen reihum, und von „den Kopf in die Schlinge stecken müssen“, ist dabei so wenig die Rede, daß der jeweilig verantwortliche zeichnende Redakteur das Recht hat, jeden Artikel zurückzuweisen, den er nicht verantworten kann oder will. Daß er freilich zwei Dutzend Artikel vertreten muß, die er nicht verfaßt hat, paßt ihm bei einem Blatte in dem Umfange der Leipziger Volkszeitung jeden Tag; wer daran „moralischen“ Anstoß nimmt, hebt die Anonymität der Presse und das bisherige Pressegesetz, das in Deutschland noch besteht, auf.“

„... Urpflöchtig fällt es dem Oberstaatsanwalt Böhmne ein, 25 Artikel in funktionslosem Durcheinander aus unserer Zeitung herauszugreifen und anzuklagen. Diese Artikel rühren von den verschiedensten Verfassern her, Mitarbeitern und Redakteuren, die nach der Ansicht der Mannheimer Volksstimme alle hätten vor den Kopf stecken müssen. ... Nicht weniger als vier Fünftel der angeklagten Artikel sind von der sechsten Strafkammer als gesetzlich erlaubte Äußerungen freigegeben worden. Aber auch die fünf Artikel, in denen die sechste Strafkammer angebliche Verstöße gegen den § 130 gefunden hat, rühren von den verschiedensten Verfassern her, so daß, wenn es nach der Argumentation der Mannheimer Volksstimme ginge, eine der größten Parteizetnungen auf eine Reihe von Monaten lahm gelegt wäre. Eine solche Möglichkeit ist den Reaktionen schon einigen Moralhöfnern wert, und wenn sie ihnen in den Schoß fiel, so möchte sich alsbald eine Delegation hinter der Parteipresse, der sie sehr bald erliegen müßte. ...“

„Niemand kann das harte Schicksal des Genossen Feing hier empfinden, als diejenigen, die mit diesem braven und treuen Kameraden in gemeinsamer kämpferischer Arbeit schafften. Aber wie sie sich bewußt sind, daß sie in den fünf verurteilten Artikeln die Interessen der Partei nach bestem Wissen und Gewissen vertreten haben, wie sie sich bewußt sind, daß der Spruch der sechsten Strafkammer ein solcher Spruch ist, so wissen sie auch, was sie der Disziplin der Leipziger Parteigenossenschaft, was sie ihrer Pflicht gegen die Gesamtpartei schulden, und sie werden sich keinen Augenblick durch die dummpfiffigen Moralhöfner beirren lassen. ...“

Die hier aus der Leipziger Volkszeitung abgedruckten Sätze zeigen, daß die Frage sehr wohl in ganz leidenschaftlicher Weise erörtert werden kann. Das wäre um so wünschenswerter, als auch die Darlegungen der Leipziger Volkszeitung die Frage durchaus nicht erschöpfen.

Badischer Landtag.

(31. Sitzung.)

Karlsruhe, 20. Febr.

Präsident Wiltens eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Fortsetzung der Beratung des Justizetats. Abg. Vinz (natl.): Sämtliche Redner seien in ihren Ausführungen von dem Grundton beherrscht worden, daß die Rechtsprechung in Baden sich auf einer realistischen Höhe befinde, wenn auch Wünsche und Beschwerden laut geworden. Man habe ihm in einem Mannheimer Blatt den Vorwurf gemacht, daß er den Fall noch nicht zur Sprache gebracht, daß er überhaupt keine große Budgetrede, sondern eine Lobrede auf den Justizminister gehalten habe. Nun, vielleicht werde der nächste Landtag größere Anstellungen in diesem Hause finden, als nach der Ansicht des Mannheimer Blattes vorhanden. Im Gegenzug zu dem hier ausgesprochenen Tadel möchte

er doch betonen, daß die Kommission für Bearbeitung der Strafprozedur eine reiche Arbeit erledigt habe.

Ministerialdirektor Hübsch läßt den Fall von Weinheim auf, den der Abg. Frank zum Gegenstand einer Beschwerde gegen die Mannheimer Staatsanwaltschaft gemacht hatte. Vor allem müsse aber die Justizverwaltung den Vorwurf zurückweisen, als ob sie parteiisch handle, wenn es sich um einen Sozialdemokraten handele. Der Redner geht sodann auf das Landgericht von Mannheim ein und betont, daß das Landgericht von Mannheim sich noch eine Budgetperiode begnügen könne mit dem bestehenden Richterpersonal, während das Landgericht Karlsruhe in seinem Geschäftsumfang derart zugenommen, daß eine Verneuerung der Richter dringend geboten. Mannheim werde sich also bis zur nächsten Budgetperiode begnügen müssen. Die Justizverwaltung hoffe auch, daß in absehbarer Zeit die Wünsche Forstheims berücksichtigt werden könnten, doch eines könne er sagen, daß Geld zur Errichtung eines Landesgerichts in Forstheim nicht vorhanden sei; ähnlich verhalte es sich mit einer Reihe von Wünschen anderer Landgerichte. Die Präsenzfrage werde aber mit der Einführung der neuen Strafprozedur seine Erledigung finden müssen. Die Forderung des Strafrechts sei eine schwierige Frage, wenn er auch mit Witzum der Ansicht sei, daß das Strafrecht in manchen Punkten nicht dem Volksempfinden entspreche.

Geb. Oberregierungsrat Buch verbreitet sich über die Wünsche und Beschwerden der Rechtsanwaltschaft. Auf die Angriffe Straußs auf den Verwaltungshof möchte er um so weniger eingehen, als der Abg. ordnete Strauß auf diese Angriffe durch nichts belegen habe.

Abg. Süßkind (Soz.)

wendet sich gegen die Ausführungen Straußs bezüglich der Schwurgerichte, deren Erhaltung glücklicherweise auch vom Justizminister zugesagt worden sei. Redner befragt sodann die Aufhebung des § 166 R.G.B. und des Majestätsbeleidigungsparagraphen. Bei der Besprechung der einzelnen Wünsche befragt Redner Hinzuziehung der Detailisten in die Handelsgerichte. Den Gemeinderäten möchte er das Recht der Vereidigung zugesprochen wissen, um den Instanzenweg zu verkürzen. Redner bemängelt des weiteren die Art und Weise der Untersuchungshaft, die oft eine ungerechtfertigt harte sei. Endlich bespricht Redner wie schon auf dem letzten Landtag die Geländeerwerbungen für das Landesgefängnis und kommt sodann auf die Rechtsprechung im allgemeinen zu sprechen, in deren Lob er nicht einstimmen könne; er sehe auch nicht auf dem Standpunkt Witzums, bei gewerblichen Übertretungen milde Urteile zu fällen. Hier handle es sich um das Wohl und Wehe von Arbeitern, um die Gesundheit derselben und da wünsche er, keine Milde, er halte es vielmehr für angebracht, wenn hier im Rückfalle auch auf Verletzung der Ehrenrechte erkannt würde. Der Redner bespricht noch das sogenannte Plattenleger-Urteil und das Urteil in Sachen der Ortstrankenkasse in Baden.

Abg. Gerich (natl.) bemängelt den älteren Wechsel des Einkünfte-Ansprüchers und bringt eine Reihe von Klagen über die Bau- und Raumverhältnisse des städtischen Amtsgerichts.

Abg. Keiser (natl.) bespricht die Stellung der Ratsschreiber in der Grundbuchführung und der Grundbuchregister. Auf die Wünsche der Ratsschreiber werde er an anderer Stelle zurückkommen.

Staatsminister v. Dusch wendet sich gegen die Angriffe Süßkinds auf den Richterstand unter Betonung, daß die Justizverwaltung nicht in der Lage sei, in die Rechtsprechung einzugreifen. Er müsse es als eine unerhörte Fatale bezeichnen, daß seitens der sozialdemokratischen Fraktion direkt der Justizverwaltung nahegelegt werde, in die Rechtsprechung einzugreifen. Redner zitiert einen Artikel des Volksfreund über ein Urteil des hiesigen Schöffengerichts, das gegen fünf Männer gefällt worden sei, die über einen Arbeitswilligen hergefallen

und ihn mißhandelten. Er bedauere, daß die Hauptgrundlage eines Staates, die Unabhängigkeit des Richterstandes, solche unerhörten Angriffe erfahren habe.

Schluss gegen 2 Uhr.
Vor Schluss der Sitzung wird das neu eingetretene Mitglied Welzer begrüßt.

Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr. Fortsetzung.

Badische Politik.

Praktischer Vorschlag.

In einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission zog der sozialdemokratische Abgeordnete Lehmann aus dem Inkrafttreten des Zolltarifs Konsequenzen, die manden „Föllner“ arg verblüfften, nichtsdestoweniger aber logisch und gerecht sind. Seinerzeit wurde eine Erhöhung der Apange des Prinzen Karl um 22 000 Mk. mit dem Rückgang seiner Einkünfte aus den Domänen begründet. Der Landtag trat diesen Argumenten bei und bewilligte.

Nach dem Inkrafttreten des Zolltarifs wird nun niemand behaupten wollen, daß die seinerzeit angeführten Gründe zur Apangenerhöhung noch vorhanden sind. Im Gegenteil: der Wert der Domänen wird steigen und in Verbindung damit erhöhen sich die aus ihnen bezogenen Einnahmen. Genosse Lehmann machte nun den Vorschlag, die Apangenerhöhung wieder rückgängig zu machen. Verständnissinnig blickten sich die bürgerlichen Abgeordneten der Budgetkommission an und — schwiegen. Wir glauben, daß die Konsequenz des Lehmannschen Vorschlags in weiteren Kreisen der Bevölkerung, und insbesondere in der Arbeiterklasse, großem Verständnis begegnen wird.

Saben die Sozialparteien A gesagt, sollten sie auch den Mut fundgeben, in puncto Minderung einer Prinzenapange B zu sagen.

Zum Kapitel: Bloß und Sozialdemokratie im 39. Bezirk

Schreibt man uns aus Etschheim: Wie bereits gemeldet, hat Luz 47, Welzer 100 Stimmen erhalten; wir erhielten also 4 Stimmen mehr wie am 19. Oktober 1905. Man nimmt an, daß davon zwei vom Bloß sind, 2 Wähler haben nicht gewählt und die übrigen 5 sind anscheinend zum Zentrum abgewandert.

Disziplinierung der Eisenbahnerführer?

Wie die Mannheimer Volksstimme erfährt, soll nach einem Kollegialbeschluss der Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen vom 17. ds. Mts. ein Teil der Redner, die in der Eisenbahnerversammlung am 11. Februar in Karlsruhe im „Eintrachtssaal“ vor Abgeordneten beider Kammern gesprochen haben, wegen ihrer der Eisenbahnerverwaltung teilweise nicht angenehmen Äußerungen zur Verantwortung gezogen werden. Die beiden Hauptredner, der nationalsoziale Kandidat Betriebsassistent Kaupp und der Betriebssekretär Gimmelle von Mannheim sind bereits vom Groß- Betriebsinspektor Regierungsrat Landenberger protokolllarisch einberufen worden.

Es bleibt abzuwarten, welchen Ausgang die Sache nehmen wird und was die Groß- Generaldirektion gegen die Wortführer der Eisenbahner zu unternehmen gedenkt. Eine Ehrenpflicht der Presseorgane aller Richtungen wird es jedoch sein, schon jetzt keinen Zweifel daran zu lassen, daß die hinter ihnen stehenden Parteien es nie und nimmer zulassen werden, daß die im Kampf um bessere Lebensbedingungen stehenden Eisenbahner in ihren staatsbürgerlichen Rechten durch disziplinäre Maßregelung beschränkt werden.

Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft. Von Wilhelm Braunsdorf.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf der ersten Höhe angekommen, schob sich den Lehenden eine fasslose, zerklüftete Felsmaße zwischen dem dichten Geweige in den Weg. In vergeblichem Sprung setzten die Pferde über gährende Spalten und Wisse, bis das Hindernis überwunden war.

„Zwischen den Bäumen hindurch schimmerten ihnen Lichter und Feuer entgegen.“
„Ein Tischler-Ahl, Herr, wo wir gut über-nachten können“, sagte Atalin. „Nun spiele deine Rolle auf — hier hast du die erste Gelegenheit.“
Vor einer stillen, durch ihre Größe und Bau-art einen reichen Eingeborenen als Besitzer ver-ratenden Hütte brannte ein mächtiges Feuer und in seinem Scheine bewegten sich eine Anzahl Männer und Frauen. Dabei tönte Gesang und Klän den Reisenden entgegen.

„Bei, da kommen wir gerade recht“, rief Atalin. „Was ist das für ein Tanz?“ fragte Vladimir erlautet, als sie auf die Waldlichtung kamen.

„Man tanzt die Reschinka, Herr. Das ist ein schöner Tanz. Ein selber ein leidenschaftlicher Tänzer gewesen.“
„Bei der untergeordneten Stellung der kaufmännischen Frauen wundert es mich doch, tanzende Paare anzutreffen.“

„Freundlichkeit und Galanterie sind freilich im Kaufhaus nicht heimisch, und das ist ein Glück“, erläuterte der Rase. „Wir können es nicht verstehen, daß es bei euch Millionen von Männern gibt, welche die Frauen nur als Schmutz des Hauses betrachten und ihr ganzes Leben den eifren Frauen und Geschäftlichen des weiblichen Geschlechts opfern. Es mag freilich auch Ausnahmen geben.“

„Zur Kulturmenschen werft uns vor, wir verachten unsere Frauen, welche nicht viel besser wie Sklavinnen gehalten und behandelt würden. Das trifft in dieser strengen Auffassung durchaus nicht zu. Wir stellen die Frau dem Manne gleich, aber nicht höher, und das ist das einzige Mittel gegen die Uebel, welche aus einem übertriebenen Frauenidolentum erwachsen. Daß wir durchaus nicht die Weiberverächter sind, als die uns eure Gelehrten nicht zu, davon wirst du dich überzeugen können.“

„Einen Augenblick schweig! Gesang und Tanz und Becherklang, als die Reisenden vor der Hütte hielten.“

„Zwei Brüder suchen um göstliche Aufnahme für die Nacht“, sprach Atalin die vor dem Hause Lagernden Männer an.

„Du weißt es, Bruder, daß die Gastfreundschaft unserm Volke heilig ist“, tönte eine tiefe, klangvolle Stimme zurück. Wenige Minuten später sahen beide bei Speise und Trank inmitten der Tischler-Ahle und liehen es sich trefflich schmecken. Besonders Vladimir verprüfte einen kräftigen Sungen und tat sich keinen Zwang an. Auch im Trinken überließ er niemanden den Vorrang und wenn man ihm mit den Worten zutrauf: „Alah verbi!“ blieb er dem Gegenrumt: „Zachaj jol“, wie ihm Atalin heimlich zugeflüstert, niemals schuldig. Atalin konnte mit seinem Schüler zufrieden sein.

Währenddem tanzten die jungen Mädchen und Burken die Reschinka mit leidenschaftlichem Feuer. Und zu dem lauten Becherklang der Bechenden drang es in weichen Tönen in die stille, zauberische Frühlingsnacht hinaus:

Nachts lege ich mich schlafen,
Auf goldgesticktem Bette,
Nachdem ich mein Gebet gesprochen,
Die schwarzen Augen mach' ich zu.
Ich hoffe dich im Traum zu sehen.
Ich wache auf
Und finde meine Höpfe
Zwischen den Hähnen.

Wenn es soll so weiter geben,
Magst du mich lieber töten.
Ich würde den Grabstein umarmend
Ruhig und fest schlafen.
Und wenn ich wüßte,
Daß du mich nicht liebst,
So würde ich die Erde,
Die feuchte, lieben. — — —

Die Mitternachtsstunde war bereits vorüber, als der gastliche Hausherr durch Erheben von seinem Platz das Zeichen zur Beendigung des festlichen Trinfestlages gab und Vladimir und Atalin zu ihrem Nachlager geleitete.

Bequeme Lagerstätten von Tierfellen harnten der Reisenden, und sowie sie sich hinstreckten, versetzten sie sofort in einen festen sorglosen Schlaf.

21. Kapitel.

Noch war die Morgendämmerung nicht ange-

brochen, als Vladimir erwachte und den Schlummer nicht wieder fand. Sein Gefährte schlief noch und schnarchte wie ein Bär.

Draußen herrschte eine Totenstille, die aber plötzlich durch einen geheimnisvollen, gepenigen Ton unterbrochen wurde, der aus der Tiefe der Erde zu dringen schien — ein langames, gezogenes, gruftartiges Kechnen.

Vladimir fuhr erschrocken von seinem Lager auf und griff zu den neben ihm liegenden Waffen.

„Wer ist da?“
Keine Antwort.
Vladimir horchte mit verbaltendem Atem.

Nach einer Weile ertönte die Geisterstimme von neuem, immer endend mit einem gedehnten melancholischen „Aha!“

Vladimir rüttelte seinen Gefährten aus dem Schlaf. Doch das war keine leichte Aufgabe, und während er noch mit den feineswegs sanften Versuchen, den Totenschläfer Morpheus Armen zu entreißen, beschäftigt war, widerhallte es ringsum von den gepenigen, schredenerregenden Tönen.

Ein kräftiger Nippenstoß brachte Atalin endlich doch auf die Beine.

„Gorch, was ist das?“
„Das gilt dir, Herr! Wir müssen sofort aufbrechen. Es ist die Stimme des Chva-Frosch.“
Vladimir machte kein geistreiches Gesicht, aber Atalin besetzte sich, seinen dunklen Andeutungen nähere Erklärungen beizufügen, während er hastig zu den Waffen griff und den Russen eindringlich zum Ausdruck mahnte.

„Ich selbst fürchte die heranziehende Gefahr ebenso wenig wie jeder andere Kaufherr, wenn der Chva-Frosch seine Stimme erhebt. Aber ich fürchte für dich, weil du ein Fremder in diesem Lande bist. Der Chva-Frosch taucht zu gleicher Zeit mit dem arimigsten Feinde der den Kauf-Fremden, dem kauflustigen Fiebr auf. Diese entsetzliche Sendung Kriegsgegenstände kann mehr dir“
Augeln der Tischler-Ahle u“

(Fortset)

Gemeindezeitung.

Durlach, 19. Febr. Unsere Stadt leidet schon seit...

Der Gemeinderat hat beschloffen für den Monat März...

Februar, 20. Febr. Die Stadterordneten...

Freitag, 23. Februar. Haben die Wähler der Mittel...

Aus dem Reiche.

Strasbourg i. G., 20. Febr. Selbstmord. Der...

Widwischen, 20. Febr. Durch die Genarmee...

Wien, 21. Febr. Ein Kulturbild entrollte...

Wien, 21. Febr. Der Mordmörder Henrich...

Berlin, 19. Febr. Die weiße Frau. Wieder...

Aus der Residenz.

Ein Sitzung. * Karlsruhe, 21. Febr.

Das Plattenleger-Urteil. erklärte in der gestrigen Sitzung...

Dratlose Telegraphie. Am Dienstag Abend fand im Hörsaal...

besondere zeigte er durch einen Versuch im...

Der Schlupfbericht über drahtlose Telegraphie...

Die Generaterversammlung des Gewerkschafts...

Der Sommerfahrplan. Zu dem von groß...

Unter den Verbesserungen im Fahrpläne...

Die bisherigen Sonntagssitzungen...

Das Hoftheater. Für Fastnachtdienstag...

Zwei Fahrraddiebstähle hat der mehrfach...

Der Mordprozess Schelhaas und Marler.

Vernehmung der Söhne Cramm's.

Der zweite Sohn Cramm's, Karl Cramm...

Die Angeklagte macht heute einen frischeren...

Berichtliche legenden Schachteln kann Zeuge...

Landgerichtsrat Brandl führte die Unter...

Justizrat Bernstein: War nicht auch Land...

Landgerichtsrat Brandl: Der Akt hat 3000...

Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz: Die Verant...

Dr. v. Pannwitz: Ich habe die Heberzeugung...

Die Angeklagte macht heute einen frischeren...

junger Mann mit der Wohlgenut (Schelhaas)...

Notar Paul Müller in Strasbourg weiß...

Reichstag.

47. Sitzung. Berlin, 20. Febr.

Der deutsch-abessinische Handels- und...

Ausbau der Hofkammerkassen mit 200 000...

Die Angeklagte macht heute einen frischeren...

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Damen-Blusen

Kommen die von letzter Saison übrig gebliebenen

und diverse andere Artikel zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

ca. 200 Stück
Blusen
Baumwollflanell,
waschsch, in
verschiedenen
Macharten

Stück **1.25**
" **1.50**
" **1.95**

ca. 60 Stück
Blusen
zum größten Teil
Keine Wolle
und ganz gefüttert

Stück **4.50**

ca. 25 Stück
Regenpaletots
vorjähriger
Saison.

Stück **6.50**

Ein großer Posten
Knabensweater
für das
Alter von

in Baumwolle
5-7 7-10 10-14 Jahren
85 **1.35** **1.75**
in Reiner Wolle
2.25 **2.75** **3.25**

Ein großer Posten
Reinseidene
Damen- u. Herren-
Regenschirme

bedeutend
unter
Preis

Stück **8.50**

ca. 50 Stück halbfertige Roben u. Blusen
in Seidenbattiste, Japon und Tüll wegen Aufgabe des Artikels
genau für den Preis der früheren Verkaufspreise.

M. Schneider, Karlsruhe, Kaiserstr. 181.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.
Freitag den 23. Februar 1906, abends halb 9 Uhr, im
„Palmengarten“, Herrenstraße
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten.
2. Jahresbericht der Kartellkommission und der übrigen Funktionäre.
3. Jahresbericht vom 4. Quartal 1905.
4. Wahl der Kartellkommission und der übrigen Funktionäre.
5. Das Ortsstatut der Gewerkschaft.
Die neuernannten Delegierten werden höflichst ersucht, vollständig zu
erscheinen. Auch werden die ausscheidenden Delegierten, sofern sie einen
Vertrauensposten inne hatten, gebeten, in dieser Versammlung nochmals
erscheinen zu wollen.
Die Kartellkommission.

Konsum-Verein Karlsruhe u. Umgeb.
Kommissionsmitglieder:
Für die Filiale II, Rudolfstraße 12a:
1. Vorsitzend. d. Kommiss. Lemmer, Hermann, Schriftf. Durl. Allee 28/5.
2. Schriftf. H. H. August, Buchdrucker, Bernhardsstr. 6/1.
Staffler Franzel, Alwin, Schreiner, Degenfeldstr. 14/3.
Beisitzer: Pranzl, Philipp, Schmied, Meisenstr. 5/5.
Kriegl, Adolf, Schreiner, Rudolfstr. 23/2.
Für die Filiale VI, Scherrstr. 13:
Vorsitzend der Kommiss. Schumacher, Georg, Scherrstr. 13.
Stabsführer: Strohsfeld, Hermann, Kankestr. 20.
Beisitzer: Frau Mohr, Gertrudstr. 3.
Raus, Georg, Spelstr. 14.
Braun, Johannes, Gertrudstr. 4.
Rauer, Wilhelm, Angartenstr. 87.
Rayer, Jakob, Spelstr. 16.
Frau Schmidt, Kankestr. 20.
Frau Gerhold, Morgenstr. 45.
Hagmann, Karl, Spelstr. 12.
Ball, Max, Scherrstr.
Rötter, Ferdinand, Angartenstr. 97.

Vereinigte Arbeiterschaft Ettlingen.
Samstag den 24. Februar, abends präzis halb 9 Uhr, in
der städtischen „Festhalle“
Fastnachts-Vergnügen
mit Ball.
Herkerl humorvolles Programm. Vorkaufskarten
für Nichtmitglieder im Vorverkauf 60 Pfg. zu haben bei Frau
„B. Wöhr“, „Löwen“, „Kreuz“ und Heiler Hils. An der Abendkasse
1 Mk. Langzeit wird nicht erhoben. Kartenkauf obligatorisch.
Näheres siehe Plakate.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem verehrlichen Publikum von Karlsruhe und Umgebung
zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich mein
Friseurgeschäft
Kronenstrasse 31
wieder selbst übernehmen habe und in altbekannter Weise aufs
beste und sorgfältigste weiterführen werde. Ich bitte, das mir
früher in so grossem Masse entgegengebrachte Vertrauen wieder
schenken zu wollen und zeichne, mich bestens empfehlend
Hochachtungsvoll
Wilh. Oschwald
Friseur und Heilgehilfe
Atelier für Fusspflege. 684

Städt. Fischmarkt.
Der Verkauf von frischen Seefischen aller Art in der städt. Fisch-
markthalle findet außer zu den bisherigen Verkaufszeiten am Dienstag
und Freitag Vormittag bis auf Weiteres auch am
Donnerstag Nachmittags von 4-7 Uhr
statt.
Karlsruhe den 20. Februar 1906.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion. 683.2

**Für Konfirmanden
und Kommunikanten**
empfehle
für Mädchen: schwarze und weisse Kleiderstoffe
in jeder Art und Preislage,
für Knaben: schwarze Cheviots und Kammgarne
in prima Qualitäten; erstklassige Fabrikate. 670
Christ. Oertel,
Kaiserstrasse 101/103.

Mehl Mehl (ohne Aufschlag)
1 Pfd. 16 Pfg., 6 Pfd. 85 Pfg., 1 Pfd. 18 Pfg., 6 Pfd.
90 Pfg., 1 Pfd. 20 Pfg., 6 Pfd. 1.—
Zwetschgen, garant. neue bozn. türk.
per Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.
Dampfpfäfel, Ia. Ware per Pfund 55 Pfg.
Aprikosen per Pfund 55 und 65 Pfg.
Birnschnitze, Murgthaler Pfund 28 Pfg.
Milchobst, sehr beliebt per Pfd. 25 u. 35 Pfg.
Feigen per Pfund 20 Pfg.
Amerik. Apfelschnitze Pfd. 40 u. 53 Pfg.
Emil Bucherer,
in den bekannten Verkaufsstellen. 609

**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung,
dass ich hier am Plage, **Herrenstrasse 33**, ein
Eisen- und Holzwaren-Geschäft
verbunden mit Schneidereiartikeln und Werkzeugen, Möbelbeschläge
und Schlösser aller Art, Aufsätze und Schlüssel in allen Holzarten,
Bett-, Tisch- und Schrankfüsse sowie sämtliche Drehereien und
Schuhereien errichtet habe.
Es wird stets mein Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen
und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Holzmannufaktur David Gutmann.

Vor dem Maskenball
lassen Sie sich zu den bekannt billigen Preisen
im fotografischen Atelier
Samson & Co. Kaiser-Passage 7
fotografieren.
Aufnahmen nach 7 Uhr abends, bitten wir vorher anzumelden.

Manches Unglück wird selbst ver-
schuldet, wenn
man sein kostbares Leben einem
minderwertigen Fahrrad anvertraut.
Man kaufe daher nur
Glückstern-Fahrräder
nebst Zubehörtellen
erstklassigen deutsch. Fabrikat in Marke u. voller 1-jähriger Garantie zu
stausend billigen Preisen. Jeder Käufer verlange rechtzeitig Katalog.
Erstes Bad. Fahrrad-Versandhaus **K. JUNGK**
KARLSRUHE I. B.

**Papier- und Druckwaren-
Lieferung.**
Die Lieferung der auf Rechnung
städtischer Stellen einschließlich der
Spar- und Handbuchsätze in den
Jahren 1906, 1907 und 1908 zu be-
schaffenden Mengen Schreibpapier,
Kopierpapier, Briefumschläge, Druck-
sachen, Altkalender und Geschäfts-
bücher (ausgenommen die Bedürfnisse
der städtischen Schulen) soll vergeben
werden.
Die Lieferungsbedingungen, der
Entwurf des abzuschließenden Liefer-
ungsvertrags, die Verzeichnisse der
einzelnen Papiere und Papiermengen,
die Angebotsformulare und die
Musterpapiere liegen im 2. Stock des
städtischen Gebäudes, Karl-Friedrich-
strasse 8 (gegenüber dem Rathaus),
bis spätestens Freitag den 9. März
d. J., nachmittags 6 Uhr, während
der üblichen Geschäftsstunden auf.
Angebote, getrennt nach dem Be-
darf jeder einzelnen Stelle, nebst
Papier- und Druckmuskeln sind ver-
schlossen und mit der Aufschrift:
„Papier- und Druckwaren-Lieferung“
verschieden bis längstens Dienstag
den 13. März d. J., vormittags
10 Uhr, beim Bürgermeisteramt,
Rathaus 2. Stock Zimmer 54, einzu-
reichen.
Für Lieferung von Druckmuskeln
werden nur hiesige tariffreie Drucke-
reien zugelassen.
Die Feilung der Lieferung unter
mehreren Anbietern bleibt vorbehalten.
Karlsruhe den 1. Februar 1906.
Der Stadtrat:
Schneyer. 672.2 Lacher.

Fst. gehr. Kaffees,
garantiert rein,
Flach, per Pfund 1.—, 1.20, 1.40
und 1.60, Perl, per Pfund 1.20
und 1.40.
Robor Kaffee
per Pfund 1.—, 1.20, 1.30 u. 1.50
mit 5% Rabatt
empfehle 211.10
Bernh. Kranz,
Berderplatz 37, Ludwigsplatz 65,
Kaiserstrasse 38, Ede Kronenstrasse,
Telefon 484

Möbel.
Alle Sorten Holz- und Postler-
möbel, vollständige Betten, Spiegel,
Stühle, Bilder unter Garantie solider
Arbeit bei reichhaltigster Auswahl.
Lager in 4 großen Stockwerken.
Karl Eppe
in Firma Karlsruher Möbelhalle
Kaiserstrasse 23. 480

**Krankenhaus-Neubau
Karlsruhe.**
Die Herstellung des
Schnursteins
für die Dampfeselanlage des neuen
Krankenhauses soll im Wege
der öffentlichen Ausschreibung ver-
geben werden.
Bedingungen, Angebotsformulare
und Zeichnungen, welche nach aus-
wärts nicht verlangt werden, liegen
während der Dienststunden beim
Stadt-Bochbauamt, Rathaus 2. Ober-
geschloß, Zimmer 116, zur Einsicht auf.
Angebote sind bis zum Donner-
stag den 8. März ds. J., nach-
mittags 5 Uhr, dem Schriftf. der
Ausschreibung, daselbst einzureichen.
Karlsruhe den 20. Februar 1906.
Stadt-Bochbauamt. 682.3

**Reparaturen
an
Fahrrädern u. Näh-
maschinen**
werden prompt u. billigst ausgeführt
bei
Martung & Rüger,
Markenstraße 58.
Neue u. gebrauchte Fahrräder,
beste Marken, sowie sämtliche Ersatz-
und Zubehörteile zu billigsten Preisen
auf Lager. 283.2

**Stadtsbuch-Auszüge der
Stadt Karlsruhe.**
Todesfälle:
12. Februar: Rosa Durlacher,
Friedrichstr. 16, alt 73 J.
Marie Greis, alt 87 Jahre, Ehe-
frau des Gipsers August Greis, 13.
Heinrich Vogel, Feldhüter, ein Wittwer,
alt 89 Jahre, Johann, alt 2 Monate
5 Tage, H. Jakob Weber, Schmied,
Friedrich-Alten, Schlosser, ein Wittwer,
alt 46 J., Marie Reiser, alt 55 J.,
Ehefrau des Schneidemeisters Cyro-
nimus Reiser, Johann Ober, Schrei-
ner, ein Wittwer, alt 69 J., Georg
Seufert, Steuerernehmergehilfe a. D.,
ein gesch. Ehemann, alt 88 J.,
14.: Margarethe Vohlander, alt 69
Jahre, Ehefrau des Schmieds Mich.
Vohlander, Karoline Wellingert, alt
85 J., Ehefrau des Heizers Emil
Wellingert, Regine Karber, alt 64
J., Witwe des Sattlers Ant. Karber,
Ida, alt 8 J., 22 J., H. Karl Ber-
dolo, Tagelöhner, Friedrich Ver-
müller, Kaufmann, ledig, alt 66 J.,
Christian Andres, Teleg.-Mechaniker,
ein Ehemann, alt 48 J., 15.: Fried-
rich Hödel, alt 84 J., Ehefrau des Frei-
schleifers Christian Hödel, Julie Hödel,
alt 65 J., Ehefrau des Oberre-
chnungsrats Mathias Hödel, 16.: Joh-
anna Weiß, alt 15 J., Tochter des
Fahrradfabrikanten Carl Weiß.